

Wendeschlaufe für Bus nur auf Zeit

WÜFLINGEN Der VCS warnt, die Buswendeschlaufe beim Schloss Wülflingen sei schon bald überflüssig. Doch Stadtbus hält fest, eine Wendemöglichkeit brauche es auf dieser Strecke ohnehin.

Der Bus nach Wülflingen ist zu Stosszeiten oft sehr voll. Deshalb setzt Stadtbus seit Ende 2014 morgens und abends Zusatzbusse ein, die jedoch nur bis zum Schloss fahren und dann leer in Wülflingen wenden. Diese Busse werden mit 2E bezeichnet. Gemäss Stadtbuserreicht man so zwar eine Entlastung, aber die Lösung ist finanziell nicht vorteilhaft. «Weil der Bus teilweise leer fährt, rechnet sich das Angebot nicht», sagt Sprecher Reto Abderhalden.

Um keine Zeit mehr zu verlieren, soll die Verstärkungslinie beim Schloss Wülflingen eine Wendeschlaufe erhalten, die im Strassendreieck Salomon-Hirzel-Strasse/Wülflingerstrasse zu liegen kommt (siehe Plan). Die Linie verkehrt laut Abderhalden voraussichtlich ab dem Fahrplanwechsel im Dezember 2018 neu



In diesem Dreieck soll die neue Buswendeschlaufe entstehen. Ab Dezember 2018 sollen Busse der Linie 22 hier Richtung Stadt umkehren.

Marc Dahinden

mit der Nummer 22 nur noch auf der verkürzten Strecke.

Doch nun kommt Kritik von ungewohnter Seite. Kurt Egli vom Verkehrsclub der Schweiz (VCS) Winterthur wendet sich in einem Schreiben an den Gemeinderat. «Man sollte sich fragen, ob diese Investition wirklich nötig ist», heisst es im Brief. Es mache keinen Sinn, einen Millionenumbau nur für wenige Jahre vorzunehmen. Die Angebotsstrategie von Stadtbus sieht nämlich vor, langfristig die Verstärkungslinie 22 zu einer vollwertigen Hauptlinie auszubauen, die ganztags verkehrt. Diese Linie würde dann

nicht mehr beim Schloss wenden, sondern vom Bahnhof Wülflingen via Lindenplatz zum Hauptbahnhof und dann weiter ins Gebiet Neuhegi fahren.

«Es dauert noch Jahre»

Abderhalden bestreitet jedoch, dass die Wendeschlaufe damit überflüssig würde. «Im Gegenteil. Für eine so lange Linie ist eine Wendemöglichkeit aus betrieblichen Gründen sehr wichtig. Trolleybusse können nicht irgendwo wenden.» Zudem dauere es ab der Inbetriebnahme der Schlaufe sicher noch einmal mindestens 10 Jahre, bis die vollwertige Linie 22

in Betrieb sei. Egli schlägt in seinem Brief vor, alternativ könne man den Bus bis zur definitiven Verlängerung im Bereich Lindenplatz wenden, etwa über die Strassenzüge Wülflingerstrasse, Lindenplatz, Riedhofstrasse. Doch auch hier winkt Abderhalden ab. «Auch mit dieser Variante würden wir zu viel Zeit verlieren. Das verunmöglicht Einsparungen.» Die VCS-Kritik kann Abderhalden nicht nachvollziehen: «Unser Ziel ist es, mit dem Knotenumbau den Autoverkehr zu dosieren und die ÖV-Kapazität sicherzustellen. Beide Anliegen würden mit dem Projekt erfüllt.»

Neben der Wendeschlaufe ist eine Lichtsignalanlage geplant, die die Verkehrsmenge lenken soll.

Die Kosten für den Knotenumbau sind noch nicht im Detail bekannt. Lukas Mischler vom Baudepartement der Stadt hält die von Egli ins Spiel gebrachten «Millionen» jedoch für übertrieben. Realistisch sei ein tiefer einstelliger Millionenbetrag. Kanton und Bund würden voraussichtlich den grössten Teil der Kosten für den Umbau übernehmen (via das Agglomerationsprogramm). Das Projekt liegt demnächst öffentlich auf.

Mirjam Fonti

50-Jähriger wird vermisst

POLIZEI Die Kantonspolizei hat einen Winterthurer als vermisst gemeldet. Gesehen wurde der Mann letztmals vor fast zwei Wochen.

Letztmals gesehen wurde Markus Eisele (siehe Bild) am 30. Dezember 2016 bei der Bushaltestelle Grütze-Märkte, nicht weit entfernt von seinem Wohnort im Quartier Deutweg. Seit er wird der 50-Jährige vermisst. Die bisherige Suche blieb erfolglos, sodass die Kapo gestern eine Vermisstmeldung aufgab: Der Mann ist 1,64 Meter gross, schlank und hat dunkelbraunes glattes Haar (mittellang). Die Kapo bittet, ihr Hinweise telefonisch unter 044 247 22 11 mitzuteilen. *hit*



Wärtsilä mit neuer Fabrik

WIRTSCHAFT Das Joint Venture Wärtsilä CSSC hat gestern in Lingang bei Shanghai in China eine neue Fabrik eröffnet. Der Schiffsmotorenhersteller wird dort künftig mittelschnelle Zweitakt-Dieselmotoren herstellen, etwa für Fähren und grosse Containerschiffe. Die Kapazität liegt bei 180 Motoren pro Jahr, eingegangen sind offenbar bereits 70 neue Bestellungen. *hit*

Neuer Pächter im Café Am Römerholz

MUSEUMSCAFÉ Heute übernimmt Patrick Engler das Café im Museum «Am Römerholz». An den beliebten Brunch seines Vorgängers will er anknüpfen.

Seit heute steht im Café-Bistro Am Römerholz ein neuer Koch am Herd. Patrick Engler, 50 und während 15 Jahren Küchenchef im Restaurant Loge, hat die Pacht des Museumscafés per Anfang Jahr von Patrice Salamin übernommen. Der Pachtvertrag zwischen dem Bundesamt für Kultur und Salamin war Ende 2016 mit Nebengeräuschen ausgefallen.

Engler hatte die Loge Ende 2015 mit der Schliessung des Restaurants verlassen. Seither hat er temporär in Frauenfeld und im Winterthurer Restaurant Obergass gearbeitet. «Als ich im letzten Juni gesehen habe, dass das

Café Am Römerholz ausgeschrieben war, dachte ich: Das ist meine Chance», sagt er. Das Café habe eine passende Grösse und sei wunderschön gelegen.

Engler wird hauptsächlich in der Küche stehen, für den Service habe er vorerst eine Festangestellte. «Und meine Frau wird mir in der Küche helfen, wenn nötig», sagt er. Von der Museumsleitung werde gewünscht, dass Führungen vermehrt mit Apéros oder Essen im Café kombiniert werden könnten. Auch für Geschäftsessen und Familienfeste eigne sich das Café gut, sagt Engler. Seine Küche beschreibt er als «schweizerisch mit internationalen Einflüssen». Vom Vorgänger beibehalten werde er den Sonntagsbrunch. «Das Buffetkonzept wollen wir genauso übernehmen, das war bisher ja der Bestseller.» *des*

Aufgefallen

Doppelt einfach

An der Ersatzwahl in den Stadtrat vom 12. Februar teilzunehmen, ist eigentlich denkbar einfach: Es wird nur ein Sitz frei, darum muss man nur einen Namen auf den Wahlzettel schreiben.

Doch in der Politik ist alles kompliziert. FDP-Gemeinderat **Urs Hofer** findet man gleich in zwei Unterstützungskomitees, in jenem von **Michael Zeugin** (GLP) und jenem von **Daniel Oswald** (SVP). Dabei handelt es sich nicht etwa um ein Versehen. «In der jetzigen Phase des Wahlkampfs

und bei diesem Kandidatenfeld finde ich es zulässig, zwei Personen zu unterstützen», sagt Hofer auf Anfrage. Er halte sowohl Zeugin als auch Oswald für sehr geeignete Bewerber. Bei einem zweiten Wahlgang würde er sich dann wohl entscheiden.

Auch wenn Politiker Hofer doppelt Kandidaten unterstützt, als Stimmbürger kann er am 12. Februar nur einfach wählen. Welchen Namen schreibt er auf den Zettel? Die diplomatische Antwort: «Das ist Privatsache.» *bü*

Auch musikalisch ganz im Element

NEUJAHRSKONZERT Das Jugendsinfonieorchester des Konservatoriums nahm im Stadthaus auch einen lebenden Komponisten ins Konzertprogramm auf – und einen Fisch.

Klar, zu einem Neujahrskonzert gehört «An der schönen blauen Donau». Das Jugendorchester des Konservatoriums brachte ihn als Schlussstück. Mit duftigem Spiel, Schwung und schön ausbalancierten Übergängen zeigte es am Sonntag im Stadthaus, wie gut es mit dieser Musik zu schwimmen versteht. Und da war auch keine Spur von Ermüdung, obwohl es zuvor durch weite und stürmische Wasser gegangen war, in die raue Nordsee und durch die Moldau mit den Svatoplánské-Stromschnellen. Unter der ebenso klar bestimmten wie lockeren Führung ihres Dirigenten Simon Wenger erreichten die 56 Musikerinnen und Musiker auf dem Podest mit Präzision auch immer das sichere Ufer des Schlussakkords – selbst wenn Fermaten die letzten Fortissimo-Schläge hinauszögern wie in der «Moldau».

Heroische Rhythmik trieb an

Ins Wasser geworfen wurde das Winterthurer Jugendsinfonieorchester (Wjso) zu Beginn bei den Hebriden. Felix Mendelssohn liess sich von der schottischen Meereslandschaft, Historie und Romantik inspirieren. Die Streicher haben zu tun mit rollenden Sechzehntelfiguren, die Bläser sind gefordert, wenn heroische Rhythmik das Stück antreibt. Dem allem war das Orchester bestens gewachsen und eine intensive Probenarbeit zahlte sich offensichtlich aus.

Belohnt wurde auch der Mut zu anspruchsvollen und dem Publikum vertrauten Stücken: In



Seinen Taktstock bekam der Dirigent beim Neujahrskonzert diesmal von einem Fisch überreicht.

Herbert Büttiker

Bedřich Smetanas «Moldau» war alles da, köstlich das muntere Rinnsal der Flöten, schmissig die Hörner und Trompeten der Waldjagd, konzentriert die Orchesterdramatik und ein Glanzstück der nächtliche Zauber von Mondschein und Nymphenreigen mit spielerisch zarten Bläsern, Harfe und schimmerndem Piano der Streicher con sordino.

Das Motto des Abends, «Alles im Fluss», galt somit vor allem für das Musizieren selbst. Aber das Motto bezog sich auf das Programm, das ganz dem Thema Wasser gewidmet war: Dass der Dirigent den Taktstock von einem Fisch erhielt, den er an der Angel hatte, war deshalb auf witzige Weise logisch. Beides war plus/minus auch Lukas Schmockers weitere fischgerecht stumme Moderation.

Einen überraschenden Beitrag zum Thema bot das mit seiner Glasharfe aus Polen angereiste

Duo Anna und Arkadiusz Szafraniec, wobei die Gläser ihres Instruments schon bei der Herstellung gestimmt werden und dazu kein Wasser nötig ist. Wie sie mit befeuchteten Fingern die Kelche zum Schwingen brachten, war ein Klangerlebnis der Sonderklasse. Der ätherische Zauber, das Tempo des Spiels und die Prägnanz des «Anschlags» – das alles verblüffte, zuletzt in der Zugabe von Bachs allbekanntester Orgel-Toccata, zuvor berührend im Zusammenspiel mit dem Streichquintett in Astor Piazzollas melancholischem Tango «Adios Nonino» und in Peter Tschaikowskys poesievoller «Schwanensee»-Suite.

Wellen stürmten an

Ein äusserst dichtes und reiches Klangerlebnis bot sich mit «Water» von Alfred Felder. In seiner Einführung verwies er die Hörer auf ihre eigene Assoziations-

kraft. Und auf Assoziationskraft neuer Klänge versteht sich der in Winterthur lebende Komponist wunderbar. Wie das Orchester pizzicato den zunehmend schwerer fallenden Regen Klang werden liess, wie sich motorische Rhythmik in Wasserkraft verwandelte, wie man in die Tiefe tauchte, wie bedrohliche Wellen anstürmten – davon konnte man sich fesseln lassen. Zu spüren war auch, dass sich das Orchester gut in diese neue Klangwelt eingelebt hatte.

Souverän, selbstbewusst und übermütig, aber kontrolliert bis zum letzten Paukenwirbel, beendete das Wjso das Konzert mit der Strauss-Polka «Unter Donner und Blitz» – und man war sich, nach so viel Wassermusik, tatsächlich nicht mehr so sicher, ob es sich anschliessend um tosenden Applaus oder Platzregen handelte. *Herbert Büttiker*